Sansevieria Online

Online Journal Jahrgang 4 (1) 2016 ISSN 2197-7895

Inhaltsverzeichnis

Editorial 3

ELMAR MAI
Die Dominikanische Republik auch für Sansevierienfreunde 4

GERHARD H. F. OTT
***Sansevieria* – Von der Sammlung zur Präsentation** 12

PETER A. MANSFELD
Die Etymologie der Sansevierien oder was bedeuten die Namen? 21

STEPHEN H. BROWN
Winter-Frühlingsblüher in Süd-Florida 28

PETER A. MANSFELD & JUTTA ROSIGKEIT
Pagodenhaft und blühfreudig: *Sansevieria francisii* 33

Bewährte Sansevierien vorgestellt 40

Literaturhinweise 42

Impressum 45

Titelbild:
Sansevieria hyacinthoides (Foto: Elmar Mai)

Wichtige Information: Wir arbeiten nicht gewinnorientiert. Unsere Ziele sind das Studium der Gattung *Sansevieria* und Beiträge zur weiteren Erforschung (Systematik, Morphologie, Evolution) sowie aktiver Artenschutz durch Vermehrung von Sansevierien über Aussaaten und Verbreitung der Nachzuchten.

Important notice: We are a non-profit organization. Our goals are to study the genus *Sansevieria,* to publish articles, to engage in continuous research into these plants (classification, morphology, evolution) as well as to protect the genus *Sansevieria* by reproduction from seeds and distribution of the seedlings.

Editorial

Liebe Leser,

die Unsitte anhand von Fotos eine Pflanzenbestimmung vorzunehmen, hat mit der Digitalfotografie offensichtlich sehr stark zugenommen. Das betrifft auch vor allem unsere Sansevierien. In den sozialen Medien tauchen täglich Bilder auf, die mit Fantasienamen versehen sind. Sehr schnell finden sich dann „Experten", die mit Bestimmtheit sagen können um welche Art, Sorte oder Hybride es sich handelt, wohl wissend, dass man Bilder auch manipulieren kann. Perspektiven, Größenangaben, Herkunft, Kulturbedingungen, Lichtverhältnisse und so weiter, werden erst gar nicht hinterfragt. Oft werden dann auch noch Fantasiebezeichnungen genannt, die nicht gerade zur Übersichtlichkeit beitragen.

Wer je mit den Büchern von Rothmaler im Wald versucht hat, heimische Pflanzen zu bestimmen, der weiß wovon ich rede. Ganz außer Acht gelassen wird auch die Tatsache, dass adulte Pflanzen bei Sansevierien häufig vollkommen anders aussehen als ihre Jugendformen. Alter, Haltungsbedingungen, Körpermaße, Wurzeln, Rhizome und Blüten spielen offensichtlich keine Rolle mehr. So sehr jeder Liebhaber wissen will, welche Pflanzen in seiner Sammlung stehen, so sehr sollte er sich auch gedulden können, denn Sansevierien blühen nun mal nicht in jedem Jahr. Hinzu kommt die Tatsache, dass häufig Pflanzen eines Klons sich sehr unterschiedlich entwickeln können. Erst quasi im hohen Alter erfolgt dann wieder eine Annäherung der sichtbaren äußerlichen Merkmale.

Wer kann also seriös anhand eines Fotos, eines Momentes, eine korrekte Bestimmung vornehmen? Wir möchten uns darum an solchen Spekulationen grundsätzlich auch nicht beteiligen. Erfahrungen kann man austauschen und dafür steht Ihnen auch *Sansevieria Online* gern zur Verfügung.

In der vorliegenden Ausgabe gehen wir zunächst auf Reisen. Während in der Dominikanischen Republik sich eine Sansevierien-Art als Neophyt sehr gut eingegliedert hat, wird die gleiche Art auf Florida bereits zu den invasiven Pflanzen gezählt. Wie man Sansevierien auch ästhetisch präsentieren kann, zeigt uns ein Blick nach Osten und das nicht nur, weil uns eine andere Art an Pagoden erinnert.

Es ist wieder ein vielschichtiges, buntes Heft entstanden, was hoffentlich auch Ihren Geschmack trifft?

Ich wünsche Ihnen hierbei viel Spaß!

Ihr Peter A. Mansfeld

Die Dominikanische Republik auch für Sansevierienfreunde

von Elmar Mai

Summary
The author, science journalist and renowned expert for flora and fauna of the Dominican Republic presents the neophyte *Sansevieria hyacinthoides* (formerly *S. grandis*). At various stretches of the Caribbean coast the neophyte seems to feel really at home among other salt-tolerating plants on limestone rocks and in the supralittoral zone. The entertainingly written report is an homage to the fascinating nature of Hispaniola.

Die Großen Antillen gelten als ein „hot spot“ der Evolution. So bezeichnet man Lebensräume mit einer großen Artenvielfalt und eigenständigen Entwicklungen. Wissenschaftlich spricht man dann von einer hohen Biodiversität. Obwohl alle Inseln zusammengenommen nur knapp 60% der Fläche

Abb. 1 – Palmen und Mangroven (im Hintergrund) beherrschen das Bild an vielen felsigen Küsten am Atlantik, hier im Naturschutzgebiet Gri Gri. Dazwischen im Spülsaum immer wieder Bestände von *Sansevieria hyacinthoides*.

Abb. 2 – *Sansevieria hyacinthoides* an der Playa Diamante am Atlantik im Norden der Dominikanischen Republik. Im direkten Einflussbereich der Spritzwasserzone ist der Salzgehalt viel größer als der des Meerwassers, weil dort das Wasser verdunstet.

Deutschlands ausmachen, haben sie zwischen doppelt und dreimal mehr Pflanzenarten zu bieten. Die Großen Antillen, also Kuba, Hispaniola (mit Haiti und der Dominikanischen Republik), Jamaika, Puerto Rico und eine Reihe kleinerer Inseln (z.B. Cayman-Inseln, der Culebra-Archipel mit über 20 Inseln und Navassa) beherbergen insgesamt etwa 11.000 Pflanzenarten. Das Besondere daran ist die „verrückte" geologische Entstehung. Denn die Großen Antillen sind Pazifik-Inseln. Richtig gelesen! Sie wurden erst in der geologisch jüngsten Epoche, dem Plio-/Pleistozän durch den Kontinentaldrift in den Atlantik „verrückt" und hatten dabei teilweise mehr Landnähe als heute, ggf. sogar kurzzeitig Festlandbrücken. Somit bot sich häufig die Möglichkeit, dass neue Arten die Inseln besiedeln konnten, sich dann aber isoliert weiter entwickeln mussten. Bis heute sind die Einflüsse von Süd- und Nordamerika unübersehbar, aber es gibt auch viele Relikte, die weit bis in das Tertiär hineinreichen. Diese Einflüsse sind auch in der Tierwelt auffällig und interessant. Man könnte glatt von einem „Galapagos im Atlantik" sprechen.

Hispaniola, also Haiti mit der Dominikanische Republik, ist zwar „nur" die zweitgrößte Insel dieses Komplexes, aber dank ihrer vielgestaltigen Geländeskulptur bis über 3000 m Meereshöhe und den daraus entstandenen Lebensräumen die bei weitem differenzierteste und artenreichste. Mehr als die Hälfte aller Pflanzenarten der Großen Antillen wachsen hier und viele landlebende Tierarten kommen nur hier vor.

Abb. 3 – Hochgehobenes Korallenriff, ein weit verbreitetes Küstenbild im Südosten der Dominikanischen Republik und bevorzugter Standort von *Sansevieria hyacinthoides* im unmittelbaren Meerwassereinfluss.

Man unterscheidet zwischen „heimisch“, „endemisch“ und „eingeführt“. Heimisch sind alle Arten, die natürlicherweise den Weg auf die Insel (und verallgemeinert in alle Lebensräume) gefunden haben, aber auch anderweitig verbreitet sind, einige sogar weltweit. Endemische Arten haben sich dagegen soweit eigenständig entwickelt, dass sie nur noch in einem mehr oder weniger eng begrenzten Lebensraum vorkommen. Eingeführt („Neophyten“) heißen Pflanzen, die der Mensch erst nach der Entdeckung der Neuen Welt durch Kolumbus 1492 verschleppt hat und die sich mehr oder weniger gut in die Vegetation integriert haben. Einige davon breiten sich aber aggressiv aus und werden daher „invasiv“ genannt. Solche Pflanzen richten in der natürlichen Vegetation oft erheblichen Schaden an.

Abb. 4 – *Sansevieria hyacinthoides* im Süden des Landes auf Kalkfelsen in der unmittelbaren Spritzwasserzone des Karibischen Meeres bei La Caleta, östlich von Santo Domingo.

Abb. 5 – *Sansevieria hyacinthoides* vergesellschaftet mit der Meerbohne *Canavalia rosea*, einer typischen salzverträglichen Pflanze karibischer Meeresküsten.

Abb. 6
Sansevieria hyacinthoides vermischt sich wie selbstverständlich mit Halophyten, also Pflanzen mit ungewöhnlich hoher Salztoleranz.

In Zahlen: In der Dominikanischen Republik sind derzeit mindestens 5600 Pflanzenarten bekannt, auf Hispaniola insgesamt sogar über 6000. Davon sind mindestens 1800 Arten endemisch. Rund ein Drittel aller Pflanzenarten sind also ausschließlich auf die Dominikanische Republik beschränkt, einige davon sogar auf eine einzige Stelle. Etwa 10% der Flora, das sind rund 560 Arten, gelten als eingeführt, sind also Neophyten. Bei einigen Tierarten, speziell Amphibien, Reptilien oder Süßwasser-Fischen sind fast 100% endemisch und somit ausschließlich auf Hispaniola beschränkt. ... und dann hocken die Touristen in den All-Inklusive-Hotels und langweilen sich. Unfassbar!

Abb. 7 – *Sansevieria hyacinthoides* inmitten der Meerbohne *Canavalia rosea* und Jugendwuchs der Meertraube *Coccoloba uvifera.*

Wer als Pflanzenfreund die Dominikanische Republik besucht, muss sich auf eine Überdosis unbekannter Arten einstellen. Wer als Sansevierienfreund dorthin kommt, hat es dagegen leicht. Denn es gibt es hier keinen einzigen natürlich vorkommenden Vertreter. Nur einige wenige Arten wurden als Neophyten eingeschleppt und sind mittlerweile auf der gesamten Insel verwildert. Sie richten allerdings keinen nennenswerten Schaden an, sind also nicht invasiv. Am häufigsten findet man in den Küstenregionen *Sansevieria hyacinthoides*. Das ist insofern interessant, als sie oft direkt am Meer in der Spritzwasserzone vorkommen und sich trotz der extremen Salzbelastung pudelwohl fühlen. Auch habe ich gelegentlich in den Trockengebieten, sowohl an der Atlantikküste als auch im Südwesten in

den wüstenartigen Regionen im Windschatten der Hauptkordillere (Cordillera Central), *Sansevieria trifasciata* gesehen. Dort wachsen sie etwas versteckt unter Sträuchern und sind auch nicht wirklich zahlreich. Recherchen durch Peter A. Mansfeld (persönliche Mitteilung) haben ergeben, dass zumindest auf Kuba zu Zeiten, als es noch keine Kunstfasern gab, intensiver Anbau von *Sansevieria grandis* (heute *S. hyacinthoides*) betrieben wurde. Diese Kulturen wurden, genauso wie in Florida, mit der Erfindung synthetischer Fasern um 1960 eingestellt. Ich selber habe auf meinen seit über zwanzig Jahren stattfindenden Reisen nie Felder mit Sansevierien zur Fasergewinnung gesehen, wohl aber Intensiv-Kulturen mit Sisal-Agaven. Faserlieferanten sind hier vor allem diverse Palmen, das Holz einiger Laubbäume und die Blätter von Ananasstauden. Letztere sind aber recht teuer, weil deren Gewinnung aufwändig ist. Allerdings sollen Textilien daraus eine kühlende Wirkung besitzen. Doch das Vorkommen wild wachsender Sansevierien überall im Land zeigt, dass es auch in der Dominikanischen Republik Versuche damit gegeben haben muss. Nur ist aus dieser Zeit nicht alles bekannt geworden, schließlich herrschte von 1930 bis 1961 ein Diktator namens Trujillo über das Land. Einiges war Staatsgeheimnis.

Abb. 8 – *Sansevieria hyacinthoides*
In den Wintermonaten kann man diese ehemals als *Sansevieria grandis* beschriebene Art überall mit Blüten antreffen.

Heute ist es eine recht gut funktionierende Demokratie und man kann sich als Tourist frei und ungehindert im Land bewegen. Davon machte ich reichlich Gebrauch. Hat dieses Land doch unfassbar viel zu bieten. Durch die geringe Größe (etwa so groß wie Niedersachsen) ist alles dicht beieinander. Meines Wissens gibt es nur wenige Länder, die auf so engem Raum mit so kurzen Wegen so viel zu bieten haben wie die Dominikanische Republik. Und weil sich in den vergangenen zwanzig Jahren die Infrastruktur rasant verbessert hat, lässt sich das Meiste auch ohne viel Aufwand erreichen. Dann gelangt man vom triefenden Nebelwald mit nur 4 Stunden Autofahrt in die trockenste Gegend des Landes mit wüstenhaftem Charme, oder man fährt durch dichte Mangroven, um direkt im Anschluss durch bizarre Küstenregenwälder zu wandern. Und das nicht nur begleitet von einem unglaublichen Reichtum an Pflanzen, sondern auch an Tieren. Der Vogelreichtum ist legendär und bei einer dreiwöchigen Tour mit einer von mir geführten Gruppe haben wir ohne große Mühe 180 Vogelarten gesehen.

Abb. 9 – *Sansevieria hyacinthoides* scheint eine der salzverträglichsten Strandpflanzen in der Karibik zu sein, sie wird fast bei jeder Flut von Meerwasser überspült. Die typisch gefleckten Stämme des Giftbaums *Metopium toxiferum* im Hintergrund markieren die Grenze des Spülsaums.

Abb. 10 – *Sansevieria hyacinthoides* steht in der vordersten Reihe direkt am Strand und ist dort so gut wie konkurrenzlos. LINKS ein junger Baum der Meertraube *Coccoloba uvifera*, ebenfalls extrem salzverträglich.

Gut, für reine Sansevierienfreunde gibt es sicherlich bessere Ziele, aber in Sachen Artenreichtum auf so kleiner Fläche nur wenige andere. Immerhin bekommt man für Sansevierien einen schönen Anschauungsunterricht in Sachen extremer Anpassung an einen Lebensraum, den man hierzulande gemeinhin als tödlich für Pflanzen einschätzt. Oder gießt jemand seine Pfleglinge mit Meerwasser?

Literatur

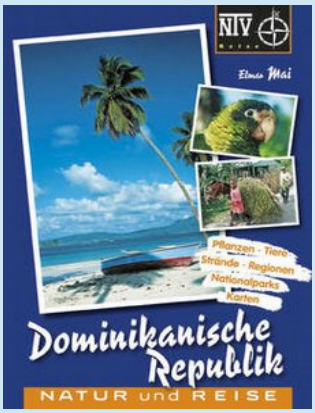
BROWN, N. E. (1915): *Sansevieria – A monograph of all the known species.* – Bulletin Miscellaneous Information (Kew), Heft 5, S. 185–261.

MAI, ELMAR (2011): *Dominikanische Republik*, Naturreiseführer, NTV Natur und Tier - Verlag, Münster.

MANSFELD, PETER A. (2013): *Die Gattung Sansevieria – alle Arten und ihre Pflege.* 1. Aufl., Norderstedt/Hamburg

Kontaktdaten

Elmar Mai, Durbusch 23, D- 51503 Rösrath - maiday_film@t-online.de



Buchtipp:

ELMAR MAI

Dominikanische Republik
Natur und Reise

ISBN 978-3-86659-041-0
528 Seiten, Format 13,6 x 19 cm, Softcover
507 Farbfotos, 6 Karten, große Faltkarte
€ 26,80

Anzeige

Sansevieria – Von der Sammlung zur Präsentation

von Gerhard H. F. Ott

Summary
The author describes his initial attempts at not just collecting *Sansevieria* and tending them but also presenting them together with stones or in special containers. In this approach he relies on the east Asian arts of Suiseki (natural stones as pieces of art) and Bonsai (dwarf-trees in vessels). The philosophy of "Wabi Sabi" provides a somewhat different approach to presenting plants of the genus *Sansevieria*.

Abb. 1 – *Sansevieria ehrenbergii* 'Samurai', in Kunststoffschiffchen mit Lava

Liebhaber von Sachen – hin und wieder nicht nur diese – neigen dazu, zu sammeln. Das charakterisiert Philatelisten und Pflanzenfreunde gleichermaßen. Sukkulentenliebhaber horten meist Arten oder Kultivare oder beides. Bei dem einen oder anderen wird aus einem Sammelsurium vielleicht irgend-

wann eine spezialisierte Sammlung. Sei es die einer Gattung oder die von Pflanzen aus einem bestimmten Gebiet.

Ich pflege zur Zeit 81 Töpfe mit Sansevieria-Arten, beziehungsweise Kultivare. Dabei geht es querbeet und wenig speziell zu. Andere Sammler werden mehr, manche viel mehr, ihr eigen nennen. Gemeinsam haben wir vermutlich den Platzmangel und die Eigenschaft, Sansevierien in Pflanzgefäßen zu kultivieren, die gerade da sind. Sansevierien sind in dieser Hinsicht auch nicht besonders anspruchsvoll, so lange der Wasserabzug funktioniert und keine Staunässe auftritt. In den Töpfen stecken meist auch Etiketten. Sie helfen Ordnung zu halten. Schön anzusehen im Sinne von Ästhetik ist eine solche Sammlung nur selten. Egal ob sie auf einer Fensterbank steht oder in einem botanischen Garten.

Abb. 2 – *Sansevieria gracilis,* in Sand auf Drachenstein und Tonschale

Blick nach Osten

Die rationale westliche Wesensart unterscheidet sich von der östlichen, eher kontemplativ geprägten, deutlich. In Indonesien, China oder Japan präsentiert man Pflanzen auch gerne in ausgewählten Gefäßen. Nicht alles in einer Sammlung zu haben, sondern das Einzelne Wert zu schätzen, steht im Mittelpunkt. Die Kunst der Zwergbäume (chinesisch Pen Jing, japanisch Bon Sai, was so viel wie Pflanze, Anpflanzung in Schale bedeutet) ist zugleich auch eine Ästhetik der Pflanzschale. Nun kann man Sansevierien sicherlich nicht wie Bäume zu Bonsai beschneiden. Aber man kann sie ansprechender präsentieren, als dies in Kneipen mit der „Schwiegermutterzunge“ oder in Wohngemeinschaften mit den „Studentenpflanzen“ geschieht; sie fristen dort ihre Leben mehr als sie kultiviert werden.

Eng mit der Kunst des Bonsai verbunden ist die Kultur des Suiseki (wörtlich sui = Wasser, seki = Stein), die Kunst, bei der in der Natur gesammelte, unveränderte Steine in ästhetischer Art und Weise präsentiert werden. Wertvolle Suiseki-Steine werden wie Kunstwerke in Vitrinen gesammelt oder auf entsprechenden Tischen aufgestellt.

Hier treffen für den Autor drei Interessensgebiete zusammen: östliche Philosophie, Steine und Sansevierien. Was also lag näher, als dies einmal in Kombination zu versuchen. Googelt man im Internet, so findet man tatsächlich jemanden, der diese Idee auch schon hatte. Ansätze für eine ästhetische Präsentation finden sich sogar in einem Kapitel überschrieben mit dem Titel: „Display“ in dem Buch von Chahinian. [Chahinian 2005]

Abb. 3
Fels mit Flechte

Abb. 4
Kiesel mit Moos als Suiseki

Abb. 5 – Korallenkalk mit Moos als Suiseki

Abb. 6 – *Sansevieria* ‘Ed Eby‘, in Sand auf Muschelkalk

Abb. 7 – *Sansevieria sinus-simiorum*, Sämlinge mit Schottergestein

Sansevierien und Steine

Einige Experimente, Sansevierien in ausgesuchten Pflanzgefäßen zu präsentieren, und/oder mit Steinen zu kombinieren werden hier vorgestellt. Die ersten Versuche entstanden fast durch Zufall. Die Steine waren zunächst Mittel zum Zweck. Denn es ging darum, kleinen Sämlingen oder Jungpflanzen mit dem wenigen Wurzelwerk Halt im Substrat zu verschaffen. Dabei kann ein Stein zum Anlehnen nützlich sein. Die *Sansevieria* 'Ed Eby' (Abb. 6) erhielt in ihrer Schale von etwa 10 cm Durchmesser durch den eingebrachten Muschelkalkstein Halt zum Anwurzeln. Sämlinge von *Sansevieria sinus-simiorum* (Abb. 7) fanden Platz in einer kreisrunden Schale von 10 cm Durchmesser. Sie wurden mit einfachen Schottersteinen von einem stillgelegten Bahndamm in dem Tongranulat befestigt. Ganz ähnlich wurde die *Sansevieria ehrenbergii* 'Samurai' (Abb. 1) von etwa 20 cm Spannweite mit Lavabrocken in einer ovalen Kunststoffschale fixiert.

Erst später wurden Pflanzungen vorgenommen, bei der Steine bewusst ausgesucht wurden. So entstand das Arrangement mit *Sansevieria gracilis* (Abb. 2). Sie wird oft auch als Hängepflanze kultiviert. Die Triebe bilden dann Wurzeln aus, die in der Luft hängen. Solche Stücke kann man abtrennen und auf dem löchrigen Gestein fixieren. In diesem Falle handelt es sich um Drachenstein. Das ist ein asiatischer Stein mit schuppiger, grünlich-brauner Oberfläche wie Drachenhaut (Ohko). Die Höhlungen im Stein und die Schale werden mit Sand gefüllt. So lässt sich eine *Sansevieria gracilis* jahrelang in dieser „Landschaftsschale" kultivieren.

Abb. 8 – *Juniperus sinensis,*
Chinesischer Wacholder als Bonsai in Kaskadenform

Abb. 9 – *Sansevieria* ‘Splendens‘,
in einer Teeschale mit Lava und Tongranulat

Pflanze und Pflanzgefäß

Bei der Kunst des Bonsai wird viel Wert darauf gelegt, dass Baum und Schale oder Topf harmonieren. Es ist sicherlich ein langer Weg, eine Kaskadenpflanzung wie bei einem chinesischen Wacholder (*Juniperus sinensis*) (Abb. 8) von *Sansevieria* zu erreichen. Mit dem eben vorgestellten *Sansevieria gracilis* – Arrangement lässt sich das sicherlich realisieren. Einfacher ist es *Sansevieria* ‘Splendens‘ (Abb. 9) in einer Teeschale zu pflegen. Auch hier wurden Lavasteine zur Fixierung bis zum Anwurzeln im Substrat eingesetzt. Ähnlich wurde mit den Sämlingen von *Sansevieria concinna* (Abb. 10) verfahren. Sie werden in einer weißen Essschale präsentiert. Die *Sansevieria trifasciata* ‘Hahnii‘- Kultivare bleiben meist relativ klein und rosettig. In einer winzigen Bonsaischale von nur 12 cm Länge lassen sich einige Ableger unterbringen; hier *Sansevieria trifasciata* ‘Golden Hahnii‘ (Abb. 11). Die Anordnung steht jetzt schon im dritten Jahr auf der Fensterbank. Ein weiterer Kandidat für solche Experimente ist *Sansevieria pinguicula* (Abb. 12-13). In einer schiffchenförmigen Schale von knapp 30 cm Länge gedeihen sie jetzt auch schon im dritten Jahr. Die Schale stammt aus einem Sperrmüllfund. Die Sprünge und Abplatzungen geben ihr den richtigen Gebrauchtcharakter. Das entspricht dem japanischen Kunstkonzept des „sabi wabi“: Faszination der Herbheit der Eremitage in der Verbindung mit Patina. Nicht die medienwirksame Schönheit, sondern die gebrochene Ästhetik des Alltags. Flechten und Moos auf dem Stein, Rost an der gusseisernen Teekanne. Auch die Vergänglichkeit der Natur ist ein Schönheitsideal.

Abb. 10 – *Sansevieria concinna,* Sämlinge in einer Essschale

Abb. 11 – *Sansevieria trifasciata* 'Hahnii Gold', in einer Bonsaischale mit Lava

Abb. 12 – *Sansevieria pinguicula*, in Sabi Wabi-Schale

Abb. 13 – *Sansevieria pinguicula*, in Sabi Wabi-Schale, ein Jahr später

Vor-und Nachteile

Ein Nachteil dieser Kultivierungsideen bei Sansevierien darf nicht verschwiegen werden. Man braucht mehr Platz! Solche Pflanzungen wirken nur, wenn sie entsprechend frei stehen. Also ganz anders als die dichtgepackten Sammlungen, die in der Einleitung beschrieben wurden. Ein gewichtiger Vorteil ist: Man nimmt die Pflanze bewusster wahr. Besucher staunen, was man aus ein paar Steinbrocken und einer „Allerweltspflanze“ alles machen kann. Irgendwann werde ich mich entscheiden müssen, welche Kulturmethode in meinen Räumen den Vorzug erhält.

Literatur

BENZ, W. (1995): *Suiseki. Kunstwerke der Natur, präsentiert von Menschen*. BLV Heidelberg, München, Verl. Bonsai-Centrum, 198 Seiten.

CHAHINIAN, B. J. (2005): *The splendid Sansevieria*. An account of the species. Buenos Aires, 178 Seiten.

COVELLO, V. T. (1995): *The japanese art of stone appreciation. Suiseki and the aesthetic pursuit of Wabi, Sabi, Shibui and Yugen*. In: Arts of Asia, Jg. **25**, Heft 1, S. 94–100.

COVELLO, V. T. & YOSHIMURA, Y. (2009): *The Japanese art of stone appreciation. Suiseki and its use with bonsai*. North Clarendon, Vt., Tuttle Pub. 160 Seiten.

Kontaktdaten

Gerhard H. F. Ott, Holzkrugweg 16 E, D-24941 Flensburg - gerhard-ott@sach-fach.de

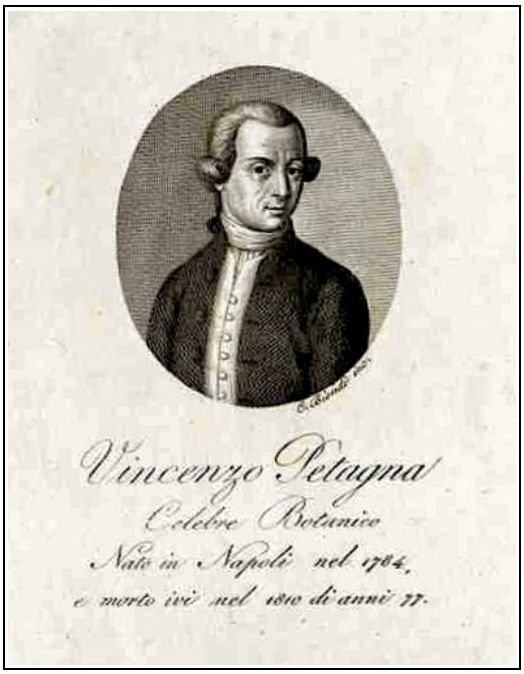
Lesetipp

Ott, G. (2016): *Ceropegia sandersonii. Leuchterblume – im wahrsten Sinne des Wortes.*
In: Orchideen-Zauber, das Magazin für alle Pflanzenfreunde Jg. 9, Heft 1, S. 76–81.

Die Etymologie der Sansevierien oder was bedeuten die Namen?

von Peter A. Mansfeld

Summary
In addition to providing brief information on the etymology of the generic name the author points out correct and valid authorship. Since *Sansevieria* and *Sanseverinia* are only orthographic variants of one and the same generic name in future *Sansevieria* Petagna has to be quoted. All species' names are listed in accordance with the rules of binary nomenclature and their etymology is explained.



Wie die Geschichte des Namens der Gattung *Sansevieria* verwirrt auch deren etymologische Herkunft. Petagna hatte bei einem Besuch im Garten des italienischen Adligen und Schirmherrn des Gartenbaus Pietro Antonio Sanseverino, Prince of Bisignano in La Barra, in der Nähe von Neapel, die Pflanzen zum ersten Mal in Blüte und Frucht gesehen. Da offensichtlich der Name „*Sansevieria*" nur eine orthografische Variante der älteren „*Sanseverinia*" von Petagna ist, wird darum auch der heutige Name als zu Ehren des Entdeckers, nämlich Pietro Antonio Sanseverino, angesehen. [Marais 1973], [Eggli & Newton 2004]

Trotz der Zweifel von Brown (1915) und der Hinweise von Marais (1973) war die Annahme, dass *Sansevieria* und *Sanseverinia* nur orthografische Varianten ein und desselben Namens sind uninteressant, weil auf dem Wiener Kongress 1905 bekanntlich Thunbergs jüngerer Name längst konserviert war. [Brown 1915] [Marais 1973]

Menale et al. (2013) weisen in der Zeitschrift Taxon nach, dass beide keine separaten Gattungsnamen sind, sondern dass Thunberg nur ein Rechtschreibfehler unterlaufen war. Sie berufen sich auf diverse Literaturstudien und Briefe. Anhand des Herbarbeleges in Thunbergs Sammlung belegen die Autoren, dass *Sanseverinia* und *Sansevieria* nur Varianten ein und desselben Namens sind und unterstützen damit zugleich Marais These. Ihrem Antrag auf Änderung der Autorenschaft wurde am 06.03.2013 stattgegeben. Da der Gattungsname geschützt ist, wird folglich zukünftig die Gattung als *Sansevieria* Petagna zu zitieren sein. [Menale et al. 2013, 2014] [Mangani 2015]

Seit Linné benennen die Botaniker alle Pflanzen wissenschaftlich nach den Gesetzen der binären Nomenklatur. Der jeweilige Pflanzenname ist stets zweiteilig. Nicht anders verhält es sich bei unseren

Sansevierien. Sie setzen sich ergo aus *Sansevieria* (Gattungsname) und dem jeweiligen Artnamen (Epitheton) zusammen.

Was bedeuten die Namen? Was bedeutet das Artepitheton? Auf welche Besonderheiten oder Personen weist das jeweilige Artepitheton des *Sansevieria*-Namens hin? Ich habe hierzu alle bekannten Artnamen der Sansevierien alphabetisch zusammengestellt. (die gültigen Artnamen sind fett gedruckt)

Tabelle 1 – Das Artepitheton und seine Bedeutung

Artepitheton	Bedeutung
abyssinica	aus Abessinien, früherer Name Äthiopiens
aethiopica	lat.: = aethiopicus für äthiopisch, verweist auf das Vorkommen im südlichen Afrika.
andradae	benannt nach dem Fundort in der Sierra Corvo d'Andrade
angolensis	aus Angola in SW Afrika
angustiflora	lat.: = schmalblütig
angustifolia	lat.: = schmalblättrig
arborescens	lat.: = baumförmig, bezieht sich auf die Wuchsform
ascendens	lat.: = klettern, aufsteigend
aubrytiana	benannt nach dem französischen Gouverneur und Entdecker der Pflanze M. Aubry-Lecomte
bacularis	lat.: = Stock, Stange oder Stab und bezieht sich auf die zylindrisch geformten Blätter
bagamoyensis	benannt nach dem Herkunftsort Bagamoyo in Tansania
ballyi	benannt nach dem Schweizer Botaniker Peter R.O. Bally (1892–1980)
bella	lat.: = schön
bequaertii	benannt nach Joseph Charles Bequaert (1886- 1982), belgisch-amerikanischer Botaniker und Naturforscher
bracteata	mit Deckblättern versehen (hier Brakteen unter den Blütenbüscheln)
braunii	benannt nach dem deutschen Apotheker und Botaniker Carl Philipp Johann Georg Braun (1870–1935)

Artepitheton	Bedeutung
burdettii	benannt nach dem Pflanzensammler in Malawi Anthony F. M. Burdett
burmanica	weist auf den Fundort in Burma hin, dem heutigen Myanmar
caespitosa	lat.: = rasenbildend
canaliculata	lat.: = geriffelt - bezeichnet die Blätter besser: berieft, berinnt, gerillt
cannifolia	lat.: = rohr-, schilfblättrig
caulescens	lat.: = stengeltreibend, verzweigend
ceylonica	aus Ceylon stammend, heute Sri Lanka
chinensis	aus China stammend
concinna	lat.: = zierlich, wohlgeformt
conspicua	lat.: = auffällig, bezieht sich auf den auffälligen Blütenstand
cornui	benannt nach dem französischen Botaniker Marie Maxime Cornu (1843–1901)
craigii	benannt nach M. Craig, der die Varietät selektierte
cylindrica	lat.: = walzenförmig, schlanksäulig, stielrund
dawei	benannt nach dem englischen Entdecker, dem Botaniker Morley Thomas Dawe (1880–1943)
deserti	lat.: = aus der Wüste
dooneri	benannt nach dem Sammler H. B. Dooner
downsii	benannt nach dem britischen Zahnarzt und Pflanzenliebhaber Philip E. Downs (1938–)
dumetescens	lat.: = Dickicht, Gestrüpp, aus dem Dickicht
ebracteata	lat.: = ohne Deckblatt oder auch Vorblätter
ehrenbergii	benannt nach dem deutschen Biologen Christian Gottfried Ehrenberg (1795–1876)
eilensis	benannt nach dem Fundort Eil in Somalia
elliptica	lat.: = elliptisch, länglich rund, bezieht sich auf die Form der Blätter
ensifolia	lat.: = schwertblättrig
erythraeae	lat.: = weist auf den Fundort in Eritrea hin
fasciata	lat.: = (gebändert, gebündelt) bandartig gezeichnet oder gestaltet

Artepitheton	Bedeutung
fischeri	benannt nach dem deutschen Mediziner und Naturforscher Gustav Adolf Fischer (1848–1886), der in Kenia und Tansania sammelte und an Schwarzfieber starb.
formosa	lat.: = wohlgestaltet
forskaoliana	benannt nach dem finnischen Botaniker Peter Forsskål (1732–1763)
francisii	benannt nach dem in England geborenen Sukkulentenkenner Francis K. Horwood (1924–1987) aus den USA.
frequens	lat.: = häufig vorkommend
fulvocincta	lat.: = braunrot umgürtet
gentilis	lat.: = edel
glauca	lat.: = blaugrün
gracilis	lat.: = zierlich, schlank, dünn und bezieht sich auf die Blätter
gracillima	lat.: = besonders schlank, zart
grandicuspis	lat.: = großspitzig
grandis	lat.: = groß
guineensis	aus Guinea stammend, dem Küstengebiet W-Afrikas
hallii	benannt nach dem englischen Gärtner und Revierverantwortlichen für die Sukkulentensammlung im Kirstenbosch National Botanic Garden in Südafrika Harry Hall (1906–1986)
hargeisana	benannt nach dem Fundort Hargeisa in Somalia
humbertiana	benannt nach dem frz. Botaniker Henry Humbert (1887-1967)
humiflora	lat.: = niedrige Blüten
hyacinthoides	vom Namen der Gattung der Hyazinthen und dem griechischen Wort „...oides“ für „ähnlich“ abgeleitet.
indica	aus Indien stammend
intermedia	lat.: = zwischen zweien stehend, mittlere
jacquinii	benannt nach Niclas Joseph Jacquin (1727-1817), österreichischer Arzt und Botaniker, Professor der Chemie und Botanik an der Universität Wien, Direktor der Schönbrunner Gärten
kirkii	benannt nach dem britischen Generalkonsul aus Sansibar und Pflanzensammler in Ostafrika John Kirk (1832–1922)
laetevirens	lat.: = frisch grün
lanuginosa	lat.: = wollig

Artepitheton	Bedeutung
latifolia	lat.: = breitblättrig
laurentii	benannt nach Emile Laurent, belgischer Botaniker (1861–1904)
liberica	verweist auf den Fundort in Liberia
lineata	lat.: = gestrichelt, linienförmig
livingstoniae	benannt nach David Livingstone (1813–1873), einem schottischen Missionar und Afrikaforscher
longiflora	lat.: = langblütig
longistyla	lat.: = mit langem Griffel
lunatifolia	lat.: = mondblättrig, bezieht sich auf den Querschnitt der Blätter
maduraiensis	aus der Gegend von Madurai, einer südindischen Stadt
masoniana	benannt nach dem englischen Landwirt und Sammler sukkulenter Pflanzen Mourice L. Mason (1912–1993)
massae	benannt nach dem italienischen Entdecker Dr. L. Massa
metallica	lat.: = metallisch glänzend, bezieht sich auf die Blattoberfläche
newtoniana	benannt nach dem britischen Botaniker Leonard Eric Newton (1936–), Professor der Botanik an der Kenyatta University
nilotica	lat.: = nilus, verweist auf das Vorkommen am Nil
nitida	lat.: = glänzend schimmernd
parva	lat.: = parvus = klein, gering, unbedeutend, geringfügig
patens	lat.: = offenstehend, ausgebreitet
pearsonii	benannt nach dem englischen Botaniker Henry Harold Welch Pearson (1870–1916)
pedicellata	lat.: = mit Stiel, was sich auf die Blütenform mit Stiel bezieht
perrotii	benannt nach dem französischen Apotheker und Botaniker Êmile C. Perrot (1867–1951)
pfennigii	benannt nach Horst Pfennig (1933-1994), deutscher Sammler
pfisteri	benannt nach dem Entdecker Ferdie Pfister
phillipsiae	benannt nach der Entdeckerin Frau Lord Phillips, der Begleiterin von Edith Cole
pinguicula	lat.: = fett, dick - gehörend, was sich offensichtlich auf die Blätter der Art bezieht

Artepitheton	Bedeutung
polyphylla	lat.: = vielblättrig
polyrhytis	gr.: poly = viel, rhytides = Runzeln, Falten
powellii	benannt nach dem britischen Botaniker Harold Powell (1875–1953)
powysii	benannt nach dem englischen Amateurbotaniker Gilfrid Powys, der in Kenia lebt.
pumila	lat.: = zwergenhaft
quarrei	benannt nach dem Botaniker Paul Quarre (1904-1980)
raffillii	benannt nach dem Entdecker Charles P. Raffill (1876–1951)
rhodesiana	aus Rhodesien stammend, heute Simbabwe und Sambia
robusta	lat.: = kräftig, stark
rorida	lat.: = betaut
roxburghiana	nach dem Entdecker der Art; den schottischen Arzt und Botaniker William Roxburgh (1751–1815), Leiter des 1787 gegründeten Calcutta Botanical Gardens
rufocincta	lat.: = fuchsrot umgürtet, bezieht sich auf die rot umsäumten Blätter
sambiranensis	benannt nach dem Fundort im Sambirano Delta auf Madagaskar
scabrifolia	lat.: = raublättrig
schimperi	benannt nach Georg Wilhelm Heinrich Schimper (1808-1878) deutscher Botaniker und Afrikaforscher ?? ((es gibt aber noch drei weitere Botaniker namens Schimper, die zeitlich in Frage kämen!))
schweinfurthii	benannt nach Georg August Schweinfurth (1836-1925) deutscher Afrikaforscher und Botaniker
scimitariformis	lat.: = krummsäbelig, steht für die Form und den Querschnitt der Blätter
senegambica	lat.: = bezieht sich auf den Fundort, traditioneller Name für das Gebiet von Senegal, Gambia, Guinea und Guinea Bissau
singularis	lat.: = einzeln, einzig
sinus-simiorum	benannt nach dem Fundort der Monkey Bay in Malawi
sordida	lat.: = schmutzig aussehend, schmuddelig - bezieht sich auf die Blüten der Art
spicata	lat.: = ährig
stenophylla	lat.: = schmal-, dünnblättrig
stuckyi	benannt nach Mr. Stucky

Artepitheton	Bedeutung
subspicata	lat.: = fast ährig
subtilis	lat.: = fein, zart, dünn
suffruticosa	lat.: = halbstrauchförmig
sulcata	lat.: = furchig
thunbergii	benannt nach Carl Peter Thunberg (1743-1828), schwedischer Naturforscher
thyrsiflora	lat.: = thyrsus, -florus, -geblümt; bezieht sich auf den Blütenstand
trifasciata	lat.: = dreibändrig, bezieht sich auf die häufige Farbgebung der Blätter
varians	lat.: = abwechselnd, veränderlich
volkensii	benannt nach dem deutschen Botaniker Georg Ludwig August Volkens (1855–1917)
zanzibarica	aus Sansibar stammend, (östliches Afrika)
zeylanica	weist auf den Fundort in Ceylon hin, dem heutigen Sri Lanka

Literatur

Brown, N. E. (1915): *Sansevieria A Monograph of all known species.* In: Bulletin of Miscellaneous Information 5, S. 185–261.

Eggli, U., Newton, L. E. (2004): *Etymological Dictionary of Succulent Plant Names.* Springer, Berlin-Heidelberg

Mangani, R. (2015): *The origins of the generic name Sansevieria Thunb..* In: Sansevieria 33, S. 20–22.

Marais, W. (1973): *Proposal to amend the entry of 1100 Sansevieria in the list of Nomina Generca Conservanda. In:* Taxon 22: 158-159.

Menale et al. (2013): *A plea to restore Petagna´s autorship for the genus Sansevieria, nom. cons. (Liliaceae).* In: Taxon 62 (2), April 2013, S. 387–390.

Menale et al. (2014): *Ein Appell, Petagnas Autorenschaft für die Gattung Sansevieria, nom. cons. (Liliaceae), wiederherzustellen.* In: Sansevieria Online, Jg. 2, Heft 1, S. 38–44.

Newton, L. E. (2001): *Sansevieria.* In: Urs Eggli (Hrsg.) Sukkulenten Lexikon, Band I, Einkeimblättrige Pflanzen (Monocotyledons), Eugen Ulmer Stuttgart, S. 271–284.

Kontaktdaten

Peter A. Mansfeld, Postfach 650124, D-22361 Hamburg - post@petermansfeld.de

Winter-Frühlingsblüher in Süd-Florida

von Stephen H. Brown

Summary
The author presents *Sansevieria hyacinthoides* which was introduced to Florida in about 1800 as decorative plant and source of fibre. *Sansevieria* that is at home in South Africa and in the eastern tropical as well as subtropical Africa is considered an invasive species in southern Florida and for that reason it is not recommended for use in gardens and landscaping. The author describes the typical features of this plant very clearly. A link at the end leads to a very instructive video and to the English version.

Sansevieria hyacinthoides (Asparagaceae)

Bowstring-Hemp ((Bogensehnen-Hanf)), **snake-plant** ((Schlangenpflanze)), **mother–In law's tongue** ((Schwiegermutterzunge))

Synonyme (Verworfene Bezeichnungen): *Acyntha guineensis, Aletris guineensis, Cordyline guineensis, Sansevieria guineensis, Sansevieria metallica, Sansevieria thyrsiflora*

U.S.D.A. Zone: *9b-11 (Minimal – 3,3 ° C)*

Pflanzentyp: krautig ausdauernd

Wuchsgeschwindigkeit: langsam

Blatttyp: einfach linealisch

Lichtbedürfnis: mittel, hoch

Salztoleranz: hoch

Trockentoleranz: hoch

Bodenanforderungen: weit, gut drainiert

Nährstoffanforderungen: gering

Hauptsächliche Erkrankungen: Agavenrüssler

Vermehrung: Stecklinge, Teilung

Gefahr für Menschen: Reizung durch Fasern

Übliche Verwendung: Felsengärten, Bodendecker, Pflanzgefäße, Blattpflanze

Abb. 1 – *Sansevieria hyacinthoides*
Blütenstand: später Januar

Abb. 2 – *Sansevieria hyacinthoides*
Blütenstand: Mitte Januar

Einführung

Sansevieria stammt aus südlich tropischen Regionen und Südafrika. Das schließt die Länder Mosambik, Namibia und Südafrika ein. Es sind meist Wüstenpflanzen trockener Klimate und unwegsamer Gelände. Sie gedeihen auch bei feuchten Verhältnissen. Schätzungen der Artenanzahl reichen von 55 bis 70 oder mehr. Einige Arten sind in weiten Teilen der Welt eingebürgert. In Süd- und Zentralflorida ist sie außer Kontrolle geraten. *Sansevieria hyacinthoides* wird vom Florida Exotic Pest Plant Council in der Kategorie II der invasiven Pflanzen gelistet. Sie wird oft fälschlich als *Sansevieria trifasciata*, eine andere eigene Art, geführt.

Ökologische Bedeutung

Sansevieria hyacinthoides wurde um 1800 als Zier- und Faserpflanze in Florida eingeführt. Sie entkam aus den Kulturen, verbreitete sich an vielen Stellen in Südflorida und galt 1951 als Plage. Gewöhnlich kommt sie im Unterholz maritimer Hammocks[1)] auf den Keys und den Ten Thousand Islands vor. Sie ist eingebürgert in Puerto Rico, den Jungferninseln und Australien. Bogenhanfpflanzen verbreiten sich durch Samen, Rhizome und weggeworfene Gartenabfälle.

Abb. 3 – *Sansevieria hyacinthoides*
Vordringen der Schlangenpflanzen ((Bogenhanf)) auf Sanibel Island.

Blattwerk und Wuchsform

Bogenhanf ist sukkulent, stammlos und ausdauernd. Die Blätter sind aufrecht, ganzrandig, steif und häufig leicht gedreht. Sie sind in einer lockeren basalen Rosette gebündelt, im Allgemeinen mit einem bis vier Blättern, die an der Spitze leicht abgespreizt sind. Die Spreite ist bandförmig bis fast lanzettförmig-oval und ist zur Basis hin berinnt. Die Blätter sind bis zu 130 cm hoch und 10 cm breit. Sie sind faserig und fleckig mit grau und weiß gestreiften, horizontalen Zick-Zack-Streifen. Das Muster wird mit zunehmendem Alter undeutlicher. Unter der Erde sind fleischige Rhizome und faserige Wurzeln. Die Rhizome sind anfangs weiß und reifen dann leuchtend orange aus. Kräftige, kriechende Rhizome entwickeln schließlich eine dichte Bodendeckung, die Konkurrenz wirksam unterdrückt.

1) Laubholzwäldchen auf sandigen Erhebungen.

Abb. 4
Blattspitze mit freiliegenden Fasern

Abb. 5
Horizontale Zick-Zack-Streifen

Abb. 6
Rinne unten auf dem Blatt

Abb. 7 – Rhizome verbinden zwei aufrechte Triebe.

Blüten, Blühzeit und Frucht

Der Blütenstand ist ein Schaft, der vom Boden zwischen den Blättern aufsteigt. Es ist eine auffallende, unverzweigte Traube, bis zu 75 cm hoch mit röhrenförmigen Blüten bis zu 5 cm lang. Die Petalen sind cremefarben und an der Basis grün. Sie haben vorstehende Staubblätter und Griffel. Die Blüten erscheinen normalerweise von Dezember bis Juni. Jeder Schaft besteht für zwei bis drei Wochen und blüht von unten nach oben. Die Frucht ist eine orange bis rötliche Beere bis 6,5 mm im Durchmesser und enthält 1 bis 3 harte runde Samen.

Abb. 8
Blütenknospen an der Spitze des Schaftes

Abb. 9
Blüten am Schaft

Pflanzung und Kontrolle

Die Pflanze ist generell wegen ihrer invasiven Tendenzen nicht zur Landschaftsgestaltung empfohlen. Sie gedeiht in Pflanzengefäßen in Innenräumen unter Bedingungen, die sonst andere Pflanzen umbringen würden. Der Bogenhanf ist an das Klima und die Böden Südfloridas gut angepasst. Er wächst gut in sandigem Boden und in voller Sonne bis Halbschatten. Die zähen ledrigen Blätter und kräftigen weitreichenden Rhizome machen es schwierig, die Pflanzen zu kontrollieren und es kann notwendig werden, sie manuell zu entfernen. Es kann 6 – 12 Monate dauern, bis sie nach Herbizidanwendung absterben und weitere Behandlungen sind häufig notwendig.

Der Agaven-Rüssler ist ein seltener aber bedeutender Schädling und kann die Pflanze töten. Fasern von den Blättern können an der Haut anhaften und eine kurze Reizung verursachen.

Abb. 10 – Sanibel Island im späten Dezember

Literatur

LANGELAND, K. A, CHERRY, H. M., MCCORMICK, C.M. & BURKS, K.A. (2008): *Identification and Biology of Nonnative Plants in Florida Natural Areas.* IFAS Communication Services, University of Florida, Gainesville, Florida

LLAMAS KRISTEN (2003): *Tropical Flower Plants: A Guide to Identification and Cultivation*. Timber Press, Portland, Oregon

STAPLES, G.W. & HERBST (2005) *D. R. A Tropical Garden Flora: Plants cultivated in the Hawaiian Island and other tropical places*. Bishop Museum Press, Honolulu, Hawaii

Danksagung

Der Abdruck dieses Beitrages erfolgte mit freundlicher Genehmigung des Autors, wofür wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken.

Links

Youtube Film über *Sansevieria hyacinthoides* in Süd-Florida
University of Florida (english version)

Kontaktdaten

Stephen H. Brown
Horticulture Agent (Gartenbau Beauftragter)
University of Florida - IFAS Extension
Lee Country
Fort Myers, Florida / USA
brownsh@ufl.edu

(Übersetzung: H.-G. Budweg)

Anzeige

Pagodenhaft und blühfreudig: *Sansevieria francisii*

von Peter A. Mansfeld & Jutta Rosigkeit

Summary
The authors present the easily growing and flowering *Sansevieria francisii* with its pagoda-like appearance. It has long become a fashionable plant. Up to now it has been found only in Kenia in a relatively small area in the Coast Province near Garsen. Since the species relies mainly on vegetative reproduction it is very probably that there are only few of these plants left. There is also the question if the collections that took place since its first discovery by F.K. Horwood have perhaps totally eliminated the plant at its type location.

Historie

Eine der außergewöhnlichsten Formen weist diese erst 1995 neu beschriebene Art auf. Der Sammler Francis K. Horwood hatte sie 1982 erstmalig bei Garsen in der Coast Province (Küstenprovinz) in Kenia gesammelt und unter der Feldnummer *Sansevieria* FKH 432 gelistet. In der Wuchsform erinnert uns diese gut wüchsige Art zuweilen an eine chinesische Pagode wenngleich sie im englischen häufig auch als „Igel-Sansevieria“ (hedgehog sansevieria) bezeichnet wird.

Abb. 1 – Nach chinesischem Vorbild errichtete Ziegelstein-Pagode (The Chinese Pagoda) in den Royal Botanic Gardens (Kew).

Abb. 2 – *Sansevieria francisii*
Adulte, mehrtriebige Pflanze mit Blütenstand und abgeblühten Resten. Erst größere Gruppen lassen die Schönheit und die außergewöhnliche Form dieser Art richtig erkennen.

Beschreibung

Sansevieria francisii CHAHINIAN, auch als FKH 432 bekannt, wurde gleichfalls als ES 02701, ES12701 und HBG 52618 gesammelt. ISI 1579 stammt ebenfalls aus Garsen, Küstenprovinz in Kenia.

Sie wächst stammbildend mit oberirdischen, bis zu 16 cm langen und bis zu 1,5 cm dicken Ausläufern. Der aufrecht stehende Stamm ist 10 bis 30 cm lang. In fünf Reihen sind die bis zu 40 zylindrischen Blätter spiralig angeordnet. Sie weisen an der Oberseite häufig eine bis zu 75% der Blattlänge verlaufende Rinne auf. Die einzelnen Blätter sind 8 bis 15 cm lang und laufen in eine 5 mm lange, dornartige Spitze aus. Die Blätter sind dunkelgrün mit graugrünen Querbändern und vier bis sechs Längslinien, die mittig in der Rinne und über diese hinaus bis zur Spitze verlaufen. Der Blattrand ist im basalen Blattbereich braun-rot gefärbt, mit weißlicher (weißer, manchmal faserig ablösend) Membran, die im oberen Teil grün ist. Die Blattoberfläche ist rau.

Abb. 3 – *Sansevieria francisii*
Stammbildend mit oberirdischen Ausläufern.
RECHTS: Typische Bildung von neuen Ausläufern und zum Teil auch oberirdisch verlaufenden Wurzeln.

Abb. 4 – *Sansevieria francisii* (Ansichten des Blütenstandes)

Abb. 5 – *Sansevieria francisii* (Perspektiven des Blütenstandes.)

Der einfach-ährige Blütenstand ist 12 bis 25 cm lang. Die dicht stehenden Büschel sind mit ein bis zwei Blüten pro Büschel besetzt. Die Blüten sind weiß, grünlich-weiß bis grün und stets seidig glänzend mit violetter Mittellinie. Die Blütenröhre ist 16 bis 19 mm lang, bräunlich. Die Narben sind bei dieser Art viel kürzer als die Staubblätter. Die Zipfel sind 10 mm lang. [Mansfeld 2013]

Abb. 6 – *Sansevieria francisii*
Entwicklung des Blütenstandes

Abb. 7 – *Sansevieria francisii*
Knospender Blütenstand

Abb. 8 – *Sansevieria francisii*
Kurz vor Öffnung der Blüten

Abb. 9 – *Sansevieria francisii* (Einzelblüte – die Narben sind kürzer als die Staubblätter)

Verbreitung

Neben dem Typusstandort bei Garsen in der Coast Province in Kenia sind keine weiteren Fundorte bekannt. Da Sansevierien sich häufig eher durch vegetative Vermehrung verbreiten, ist deshalb davon auszugehen, dass *S. francisii* ausschließlich in diesem Areal mit nur wenigen Individuen vertreten ist. Ob die ursprüngliche Population ausreicht, um das Überleben der Art zu gewährleisten, bleibt deshalb offen. Auch ist nicht bekannt inwieweit weitere Aufsammlungen in den Folgejahren zur weiteren Dezimierung beigetragen haben.

Abb. 10 – Typusstandort von *Sansevieria francisii*

Bisher wurde diese Art nur in der Nähe von Garsen auf einem relativ kleinen Areal in der Küstenprovinz in Kenia gefunden.

Kultur

Sansevieria francisii verträgt vor allem viel Sonne und hohe Temperaturen. Bei mäßigen Wassergaben und mit einer gut durchlässigen Einheitserde lässt sich diese gutwüchsige Sansevierie problemlos kultivieren. Im Winter darf die Temperatur keinesfalls 16 Grad Celsius unterschreiten. Düngergaben sind nur mäßig anzuwenden. Pflanzen die bereits mehrere Jahre im gleichen Substrat stehen, sind jedoch sehr dankbar für eine einmalige Gabe von sogenanntem „Kakteendünger" im Jahr. Dabei sollte unbedingt nur die Hälfte der empfohlenen Konzentration des Düngers innerhalb der Hauptwachstumsperiode angewandt werden. *Sansevieria francisi*i wächst pagodenhaft und bildet oberirdisch verlaufende Ausläufer aus, an denen jeweils neue kleine „Pagoden" herauswachsen. Diese Gruppen entwickeln ein wunderschönes Ensemble und sollten keinesfalls zeitig voneinander getrennt werden.

Bemerkungen

In Kultur lässt sich diese schnellwüchsige Sansevierienart leicht durch Stecklinge und ein Abtrennen von Ausläufer vermehren. Der besondere Habitus von *S. francisii* unterscheidet sich durch die in fünf Reihen angeordneten bis zu 40 Blätter erheblich von anderen Spezies der Gattung. Dieser ästhetische Faktor verbunden mit der relativen neuen Entdeckung der Art, ließ die Nachfrage erheblich steigen. *Sansevieria francisii* avancierte quasi zur Modeerscheinung in den letzten Jahren. Im Handel werden vermutlich deshalb größere Mengen dieser Pflanzen angeboten. Die meist aus Asien stammenden Stücke werden ausschließlich vegetativ, durch Stecklinge vermehrt. Manchmal werden aber auch nur einzelne Blätter bewurzelt und zu kleinen Gruppen auf Kokosfasersubstrat gesetzt, welche häufig zunächst nicht sofort als *S. francisii* zu identifizieren sind. Erst ein späterer Weiterwuchs bildet den eigentlichen Habitus heraus und führt zur adulten Pflanze.

Abb. 11 – *Sansevieria francisii*

Typisch sind die in fünf Reihen angeordneten bis zu 40 zylindrischen Blätter.

Etymologie

Das Artepitheton ehrt den in England geborenen Sukkulentenkenner und Pflanzensammler Francis K. Horwood (1924–1987) aus den USA. Er hatte 1982 diese neue und schöne Art in der Küstenprovinz in Kenia entdeckt.

Kultivar Namen

Neben der Nominatform tauchen sehr selten panaschierte Stücke auf. Die zumeist aus Asien stammenden Pflanzen haben keinen eigenen, uns bekannten Sortennamen. Mit dem Handelsnamen „Sansevieria Spikey“ werden in Großmärkten Pflanzen bezeichnet, die durch die Firma Fachjan Project Plants aus Holland vertrieben werden. Hierbei handelt es sich eindeutig um *Sansevieria francisii*.

Literatur

Chahinian, B. J. (1995): *Sansevieria francisii, a new species from Kenya*. In: The Sansevieria Journal 4, S. 12–14.

Chahinian, B. J. (2005): *The Splendid Sansevieria: An account of the species*. Selbstverlag, Buenos Aires.

Mansfeld, P. A. (2013): *Die Gattung Sansevieria – alle Arten und ihre Pflege.* 1. Aufl., Norderstedt/Hamburg.

Newton, L. E. (2001): *Sansevieria*. In: Urs Eggli (Hrsg.): Sukkulenten-Lexikon. Band 1, Einkeimblättrige Pflanzen (Monocotyledonen), Eugen Ulmer, Stuttgart.

Kontaktdaten

1. Peter A. Mansfeld, Postfach 650124, D-22361 Hamburg - post@petermansfeld.de
2. Jutta Rosigkeit, Zelterstrasse 13, D-55246 Mainz-Kostheim - jutta1101@gmail.com

Buchtipp:

Peter A. Mansfeld

Die Gattung *Sansevieria*
Alle Arten und ihre Pflege

ISBN 978-3-8482-5142-1
144 Seiten, Format 17 x 22 cm, Hochglanz Paperback
158 Abbildungen davon 147 farbig
€ 29,90

Bewährte Sansevierien vorgestellt

Sansevieria hallii

Ursprünglich in Simbabwe gefunden, erstreckt sich das Verbreitungsgebiet dieser ungewöhnlichen Sansevierie von Mosambik bis nach Südafrika. Trotzdem wurde die beliebte Art erst 1996 gültig beschrieben. Die 1 bis 3 dickfleischigen Blätter pro Trieb stehen aufrecht oder zurückgebogen. Sie sind bei Jungpflanzen zungenförmig und haben später eine Baseballschläger-Form. Die Art ist äußerst variabel, so dass die Blätter zuweilen blauschimmernd, rosafarben oder auch silberfarben scheinen. Das Aufregendste ist der 16 cm Durchmesser der Blüte, die einfachkopfig neben den Blättern erscheint und bis zu 10 cm lange Blütenröhren hat.

(Text + Foto: Peter A. Mansfeld)

Sansevieria gracilis

Wie der Name schon vermuten lässt, geht es hierbei um eine Sansevierie, die schlank und schmächtig erscheint. Dabei handelt es sich gut und gerne um eine überaus wuchs- und blühfreudige Art. Mit über den Boden laufenden, leicht aufsteigenden beschuppten Ausläufern, die am Ende in 8 - 12 zylindrisch geformte Blätter übergehen, ist schnell der Pflanztopf voll. Stets sind die äußeren Blätter kürzer als die Inneren. Die in einem Jahr gewachsenen Ausläufer blühen meist schon im nächsten Jahr zuverlässig. Geteilt sollte immer erst dann werden, wenn es gar nicht mehr anders geht.

(Text + Foto: Peter A. Mansfeld)

Sansevieria cylindrica

Oft in Baumärkten in großen Mengen angeboten, als Stecklinge häufig saisonal verunstaltet oder auch als Zopf geflochten ist diese zylindrisch geformte Typusart der Untersektion *Hastifolia* offensichtlich unverwüstlich. Selbst Hormonbehandlungen für ein gedrungenes Wachstum und schnellere Bewurzelung wurden bisher schadlos überstanden. Bereits nach kurzer Zeit weisen uns nämlich die gleichen Pflanzen mit ihrem Neutrieb auf ihren wirklichen Habitus hin. Die aus dem westlichen und zentraltropischen- sowie dem subtropischen Afrika stammende Art hat längst als Neophyt in vielen anderen Teilen der Erde Fuß gefasst. Sie scheint in der Pflege unverwüstlich zu sein und wer sie im Sommer in der Ecke auf dem Balkon vergessen hatte, der sollte sich über ihre wunderschönen Blütenstände dann im Winterquartier nicht wundern.

(Text + Foto: Peter A. Mansfeld)

***Sansevieria* 'Ed Eby'**

Bei dieser schon sehr lange bekannten und auch als *Sansevieria patens* gehandelten Pflanze, handelt es sich vermutlich um einen Naturhybriden zwischen *Sansevieria canaliculata* und *Sansevieria pearsonii*. Der Bastard zeichnet sich durch eine besonders schöne und auch schnelle Wachstumsfreudigkeit aus. Die offenstehend, ausgebreiteten Blätter sind wie zusammengedrückt mit einer kerbförmigen Rinne auf der Oberseite. Die dicken unterirdischen Rhizome sorgen für reichlich Nachwuchs, den man nicht so schnell abtrennen sollte, denn größere Gruppen sind besonders dekorativ.

(Text + Foto: Peter A. Mansfeld)

Literaturhinweise

Wolfgang Ewest
Sukkulenten im Süd-Oman
In: **Kakteen und andere Sukkulenten** (KuaS), Jg. 66, 2015, Heft 6, S. 141–147.

Zusammenfassung:
Der Autor berichtet von einer Reise in den sukkulentenreichen Süden Omans, ein Gebiet, das in der sommerlichen Monsunzeit "ausreichend Niederschlag" erhält, wobei der Regen vom Meer kommend vor allem an den bis zu 1000 Meter hohen Küstenbergen abregnet. Im Rest des Jahres regnet es dann kaum noch und die zum Landesinneren abfallende Küstenscholle ist wesentlich trockener. Außer der Landschaft beschreibt er eine Vielzahl von dortigen Sukkulenten. Darunter auch zwei Fotos vom "Drachenbaum" *Dracaena serrulata*, der auf den Kalkfelsenhängen des Jabal Samhan häufig wächst. Einige *Sansevieria ehrenbergii sind* dargestellt, die in der Küstenebene und am Fuß der Kalkklippen vereinzelt vorkommen. Die Pflanzen bilden dort anscheinend maximal fünf Blätter, wirken sehr gedrungen und erinnern deshalb in ihrem Habitus eher an *S. pearsonii.* Allerdings zeigt der Rest eines verzweigten Blütenstandes, dass es sich um *S. ehrenbergii* handelt.

Joachim Thiede & Pastor Theo Peter Campbell-Baker
Sansevieria burdettii (Asparagaceae/Dracaenaceae): its history, introduction and distribution, with new localities
In: **Bradleya,** Jg. 33, 2015, S. 27–33.

Zusammenfassung:
Die Geschichte, Einführung und Verbreitung von *Sansevieria burdettii* in Malawi wird detailliert dargestellt; die Art wurde von The Peter Campbell-Baker, Richard K. Brummitt, Horst Pfennig, Bruce J. Hargreaves, Mavis Scholes, Dave Richards und Philip E. Downs studiert oder berichtet, bevor sie schließlich im Jahre 2000 von Juan B. Chahinian neu beschrieben wurde. *Sansevieria burdettii ist* aus Malawi durch Aufsammlungen oder Fotos von Nkunguni Mt., Boadzulu Island (Bestimmung unsicher), Mpatamanga Gorge und Kapichira Falls dokumentiert und Literatur- / Sichtnachweise berichten von Sichtung der Art aus der Nähe von Blantyre und von den Senga Hills. Darüber hinaus wurde *S. burdettii* kürzlich an vier Fundorten in Nordost-Mozambique dokumentiert.

Peter A. Mansfeld & Gerhard H. F. Ott
The history of *Sansevieria burmanica* N.E.Br. and its rediscovery
In: **Bradleya,** Jg. 33, 2015, S. 105–109.

Zusammenfassung:
Die botanische Historie und die Geschichte der Wiederentdeckung in der Kultur von *Sansevieria burmanica* werden beschrieben. In einer Tabelle werden die vergleichenden Merkmale der asiatischen Arten S. *burmanica, S. ebracteata, S. roxburghiana* und *S. zeylanica* dargestellt. Ein Schlüssel ermöglicht die schnelle taxonomische Determination der vier asiatischen Arten. Hinweise zu Kultur und Vermehrung werden gegeben.

(Zusammengestellt von H.-G. Budweg)

Anzeigen

The Cactus Explorer

The first free on-line Journal for Cactus and Succulent Enthusiasts

Free PDF download from

http://www.cactusexplorers.org.uk/journal1.htm

Regina Baumert

Konferenzdolmetscherin/Übersetzerin
(BDÜ/VKD)
Beeidigt/Ermächtigt für Englisch

Fennpfuhlweg 49
D-13059 Berlin

Phone.: + 49 (0) 30 - 2016 5748
Fax: + 49 (0) 30 - 2016 5749
E-Mail: mail@baumert-konferenzdolmetscher.de
Internet: http://baumert-konferenzdolmetscher.de

Sach + Fach

(g|o)

Gerhard Ott
Dipl.-Päd. & Fachjournalist (FJS)

Sansevieria Online

Unsere aktuelle Anzeigen-Preisliste senden wir Ihnen gerne auf Anfrage unter:

Redaktion Sansevieria Online
Postfach 650124
D- 22361 Hamburg

redaktion@sansevieria-online.de

KAKTEENFREUNDE BERLIN E.V.

VERANSTALTUNGSHINWEIS

SANSEVIERIA

DER BOGENHANF UND SEINE ARTEN

3 MAI 2016 • UM 19:00 UHR

LANGE SCHUCKE STIFTUNG, BÜDNERRING 48, 13409 BERLIN

Der Buchautor Peter A. Mansfeld aus Hamburg stellt in einem Lichtbildervortrag die Gattung *Sansevieria* mit ihren vielen leicht zu pflegenden Arten vor. Die weltweit bekanntesten Zimmerpflanzen haben sehr viel mehr zu bieten und sind besonders für den Pflanzenliebhaber in der Großstadt geeignet.

(Foto: Leo Roos)

Impressum

Sansevieria Online

Jahrgang 4 – Heft 1 vom 1. Mai 2016

Herausgeber

Dr. Heinz-Günter Budweg
An der Rehbocksweide 20, D-34346 Hann. Münden
Tel.: +49 (0)5541 32764
E-mail: budweg@sansevieria-online.de

Peter A. Mansfeld
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg
Tel.: +49 (0)40 3570 1510
E-mail: mansfeld@sansevieria-online.de

Postadresse

Redaktion Sansevieria Online
z.Hd. Herrn Mansfeld
Postfach 650124, D-22361 Hamburg
E-mail: redaktion@sansevieria-online.de

Internet

E-mail: info@sansevieria-online.de
Internet: www.sansevieria-online.de

Redaktion

Dr. Heinz-Günter Budweg
An der Rehbocksweide 20, D-34346 Hann. Münden

Peter A. Mansfeld (verantwortlich)
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg

Übersetzungen

Regina Baumert
Fennpfuhlweg 49, D-13059 Berlin

Korrekturlesung

Jutta Rosigkeit
Zelterstrasse 13, D-55246 Mainz-Kostheim
E-mail: rosigkeit@sansevieria-online.de

Editorial Design

Peter A. Mansfeld
Grotenbleken 9, D-22391 Hamburg

ISSN 2197-7895

Issue published on: 01/05/2016

Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich. Dies gilt insbesondere für die Gewährleistung der Veröffentlichungsrechte für benutzte Texte und Illustrationen sowie die Beachtung der Artenschutzgesetze. Die Redaktion behält sich die Kürzung und Bearbeitung eingereichter Manuskripte vor. Über die Veröffentlichung von Beiträgen und Zuschriften entscheidet die Redaktion. Abbildungen, welche nicht besonders gekennzeichnet sind, stammen jeweils vom Verfasser.

© 2016 Das Sansevieria Online -Journal einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist ohne Zustimmung der Autoren unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Alle Rechte am Bildmaterial verbleiben bei den Fotografen, ohne deren ausdrückliche schriftliche Zustimmung eine Weiterverwertung strafbar ist.